

Wildwasserfahren im Erzgebirge

Die 25. Wildwasserfahrt ist Anlass genug, ein paar Erfahrungen, Erlebnisse und Tipps für das Wildwasserrevier Erzgebirge weiterzugeben, zumal die erzgebirgischen Gebirgsbäche deutschlandweit noch weitgehend unbekannt sind.

Wenn Autos mit Skiern auf dem Dach aus dem Erzgebirge wieder nach Dresden, Leipzig oder irgendwo anders hinrollen, dann wird es für den besessenen Wildwasserkanuten höchste Zeit, seine sieben Sachen zu packen.

Diese Regel gilt allerdings nur dann, wenn es einen guten Winter mit viel Schnee und reichlich Regen gegeben hat. Doch wenn hoher Schnee, Regen und Sonnenschein zusammenreffen, und damit ist im März und April in der Regel zu rechnen, dann kommt bestimmt der Tag, an dem das Tauwetter einsetzt. Plötzlich kann man alle Rinnsale und Flüsse dieser Gegend befahren. Und wenn man Petrus um richtig "Power" auf allen Flüsschen bittet, dann kann es passieren, dass sogar noch die restlichen "Schleusen" des Erzgebirges geöffnet werden!

Als Faustregel kann vielleicht gelten, wenn bei warmen Temperaturen im März in den Kamm-lagen nur noch in geschützten Bereichen Schnee liegt (d.h. Skilanglauf fast unmöglich ist), müssten die Wasserstände steigen. Die Schnee- bzw. Witterungssituation lässt sich am besten über Videotext des MDR erfahren... (Tafel 500 ff).

Leider wurden nach 1990 durch einige (bayrische) Investoren die alten Mühlgräben wieder reaktiviert und Kleinkraftwerke errichtet. Es soll in ganz Sachsen schon über 250 davon geben. Damit ist bei mittleren Wasserständen eine Befahrung der Flüsse und Bäche absolut nicht mehr möglich. Die Aussagen zu den erzgebirgischen Flüssen im DKV-Flussführer für Ostdeutschland (2. Auflage) berücksichtigen diese Entwicklung noch nicht!

Nun möchte ich in alphabetischer Reihenfolge (das stellt also keine Wertung dar) ein paar lohnende Flüsse aufzählen, die durchaus mehr als eine Befahrung wert sind. Die Flussnamen sind vielfach slawischen Ursprungs, deshalb die Konsonantenhäufung von tzs und itz und damit für deutsche Ohren und Zunge etwas gewöhnungsbedürftig.

Die **Bobritzsch** ist ein besonders landschaftlich reizvoller Fluss, so dass eine Befahrung unbedingt lohnt! Bei gutem Wasserstand ist die Bobritzsch ab Niederbobritzsch, ca. 6 km oberhalb Naundorf, befahrbar. An der Mündung des Colmnitzbaches befindet sich ein großer Parkplatz und damit eine günstige Einsatzstelle. Ab Naundorf nimmt der Flusslauf seinen Weg durch ein wunderschön gelegenes Tal - Naturschutzgebiet! - fast fernab jeglicher Straße und mündet nach Bieberstein von rechts in die Freiburger Mulde. Hier am ehemaligen Gasthof Zollhaus befindet sich ebenfalls ein kleiner Parkplatz und damit eine gute Aussetzmöglichkeit. Auf der ganzen Strecke gibt es nur leichtes Wildwasser, ein paar fahrbare Wehre, viel Wald mit dem einzigartigen Naturwunder, der "Zitzenfichte", dem Wanderweg Grabentour und ansonsten viel, viel Natur. (WW 1+ bis 2-)

Die **Chemnitz** ist nördlich der Großstadt Chemnitz ein anspruchsvoller und interessanter Wildfluss bis WW III mit teilweise starkem Gefälle und mehreren verblockten Passagen ('kamenice' (slawisch) - die Steine). Die ehemals schlechte Wasserqualität hat sich dank zahlreicher neuer Abwasseranlagen in den letzten Jahren spürbar verbessert. Eine günstige Einsatzstelle befindet sich an einer Nebenstraße eingangs Markersdorf, eine sehr gute Aussetzstelle am linken Ufer der Zwickauer Mulde ca. 500 m nach der Mündung der Chemnitz nach einem zerstörtem Wehr. Vor Göritzhain befindet sich ein Kraftwerksableiter, der bei Niedrigwasser ca. 500 m trocken fallen lässt. (WW 1 bis 3)

Ein Fluss ganz anderer Charakteristik ist die **Flöha**, die man frühestens am Fuß der Talsperre Rauschenbach beginnt und die im folgenden durch ein landschaftlich reizvolles breites Tal fließt. Bis Neuhausen sind die größten Hindernisse die am Ufer stehenden Büsche und Bäume, die bei unseren Fahrten zu vielen lustigen Badeeinlagen führten. Unter der Straßenbrücke in Neuhausen befindet sich eine fahrbare Gefällstufe von mindestens 4 m Höhe. Der Wermutstropfen "in" der Flöha nach Olbernhau sind leider die vielen Fallwehre, von denen sicher einige fahrbar sind, andere wieder für "Crash-Tests" der Boote genutzt werden könnten. Beachten sollte man jedoch auch, dass vor Olbernhau der Fluss zwischen der Mündung der Schweinitz und der Natzung auf zwei Kilometer die Grenze zu Tschechien bildet.

Unterhalb von Pockau durchfließt die nun schon ansehnlich breite Flöha ein wieder engeres Tal mit viel Wald und felsigen Talhängen. Nur an wenigen Punkten queren einige

Landstraßen den Fluss. Ab Wünschendorf gibt es auch einen parallelen Feldweg, der aber nur robusten PKW zu empfehlen ist. Hinter den zahlreichen Wehren mit langem Rückstau gibt es einige Strecken mit anspruchsvollem Wildwasser. Leider wird an mindestens 6 Wehren zwischen Neuhausen und Flöha sehr viel Wasser über die Mühlgräben und anschließende Kleinkraftwerke geleitet, die den Fluss dann jedes Mal weit über 500 m trocken fallen lassen. Diese Situation kann an der Straßenbrücke der B 101 in Pockau gut eingeschätzt werden. Wenn hier keine Befahrung möglich ist, muss man mit drei bis vier weiteren solchen Stellen rechnen.

Die Fahrt kann an den querenden Straßen oder in Flöha an der Mündung in die Zschopau beendet werden. (WW 1- bis 2).

Nach einem kräftigen Regen ist die **Große Striegis** ab Oberschöna (an der B 173) bis zur Mündung in die Freiburger Mulde zu befahren. Die Striegis ist dann ein schnell fließender Kleinfluss mit einigen fahrbaren Wehren. Innerhalb der Dörfer ist er ordentlich ausgebaut, außerhalb der Ortschaften leicht verwildert, sehr kurvenreich mit einigen Busch- und Baumhindernissen. Im Bereich des Naturschutzgebietes Striegistal ist er landschaftlich ähnlich reizvoll wie die Bobritzsch. (WW 1+).

Die **Müglitz**, ein linker Nebenfluss der Elbe, befahrbar ab Bärenstein im Osterzgebirge, und besonders der Katarakt "des Teufels Mühlgraben" (WW 4), begeistert mit ihrer Wildheit, ihrer Landschaft und ihren Sturzwehren. Unterhalb Glashütte befindet sich ein gefährliches zerstörtes Wehr, ein Eisenträger in Höhe Wasseroberfläche wurde aufgrund vorheriger Besichtigung erkannt und später umtragen. Eine Familie in der Elisabeth-Mühle in Oberschlottwitz, davor befindet sich eine große Parkmöglichkeit, stellte uns einen Raum zum Umziehen und heißen Kaffee zur Verfügung. Ab hier wird es etwa ruhiger, es ist aber durchaus noch lohnenswert bis zum Ort und Burg Weesenstein zu fahren. (WW 2 bis 3).

Schweinitz und **Natzschung**, ebenfalls paddelbar, sind Grenzbäche zu unserem Nachbar Tschechien. Für die Befahrung muss man beim Bundesgrenzschutz eine Genehmigung einholen, die man aber unproblematisch erhält.

Die **Natzschung** ist auf 11 km von Rübenau bis zur Mündung in die Flöha ohne Hindernisse befahrbar. Die ca. 200 m Gefälle auf dieser kurzen Strecke sorgen für eine rasante Abfahrt bei durchgehenden Schwallstrecken, Wuchtwasser, wenig Kehrwassern und keinen Umtragungen (abgesehen von evtl. Bäumen, aber

damit muss man bei allen beschriebenen Kleinflüssen rechnen).

Der **Pöhlbach** hat als Haupteinzugsgebiet den östlichen Teil des Fichtelberges, so dass bei Tauwetter auf diesem relativ schmalen Fluss viel zuviel Wasser fließen kann. Bei gutem Wasserstand lohnt eine Befahrung ab Straßenbrücke Ortsausgang Königswalde. Die 10 km bis zur Mündung in die Zschopau sind erlebnisreich, zumal der Pöhlbach eher die Charakteristik eines Wald- und Wiesenbaches (natürlich mit entsprechendem Gefälle) aufweist. Eine günstige Aussetzstelle befindet sich an der Himmelmühle, dazu muss man noch etwa 1 km zschopauabwärts fahren. Kraftwerke befinden sich in Plattenthal und Thermalbad Wiesenbad. Bei Niedrigwasser fließt fast das gesamte Wasser über den Mühlgraben und der eigentliche Fluss fällt trocken.

Selbst bei relativ wenig Wasser kann man noch die **Schwarze Pockau** fahren. Allerdings macht es erst richtig Spaß, wenn der mittlere Wasserstand überschritten ist. Die klassische Streckenführung ohne einmal auszusteigen über 10 km geht von Hinterer Grund bis zur Straßenbrücke in Pockau, wo sich linksseitig (der Besitzer des Hotelparkplatzes möchte allerdings gefragt werden) gut alles wieder im Auto verstauen lässt. Oberhalb Hinterer Grund befinden sich einige Kilometer anspruchsvolles Wildwasser, aber dazu benötigt man sehr gutes Wasser. Die Einsatzstelle befindet sich an einem kleinen Parkplatz direkt an der tschechischen Grenze in Kühnhaide. In Rittersberg treffen die **Schwarze** und **Rote Pockau** an einem neu errichteten Steilwehr (mit Kraftwerk) aufeinander und fließen von da an als **Pockau** talwärts. Die Rote Pockau wurde nach einem katastrophalen Sommerhochwasser 1999 auf der ganzen Länge neu profiliert und ausgebaut. Die vorher sehr engen Kurven wurden aufgeweitet und die Brücken erweitert. Nach der Neuprofilierung wartet der Fluss noch auf seine Erstbefahrung. Die Rote Pockau ist als Wasserspender aus dem Marienberger Gebiet sehr wertvoll. Die Schwarze Pockau (die Einheimischen nennen sie auch Schwarzwasser wegen ihres moorigen Wassers aus dem Quellbereich) bzw. Pockau ist ein fast unverbaubarer Wildbach (nur zwei nennenswerte befahrbare Wehre auf der ganzen Strecke), der immer wieder zum Boote abladen einlädt. Ein Kraftwerksableiter befindet sich an der Kniebreche, der bei geringem Wasserstand die anschließenden 500 m trocken fallen lässt. (WW 1 bis 3+)

Den West- und Südhang des Fichtelberges "entwässert" das **Schwarzwasser**. Entsprechend den vorherrschenden Wasserbedingun-

gen gibt es verschiedene Einsatzmöglichkeiten. Bei gutem Wasserstand empfiehlt sich, am Bahnhof Johannegeorgenstadt die Abfahrt zu beginnen. Im anschließenden Teilstück befinden sich ca. vier bis fünf Fallwehre, die der Flussführer noch nicht enthält! Bei Hochwasser ist eine Erkundung fast unerlässlich, zumal die zwei ersten Wehre auf dem ersten Kilometer für den Paddler sehr spät erkennbar sind und es dann keine Ausstiegsmöglichkeit mehr gibt. Dem Schwarzwasser nebenher verläuft wie bei fast allen beschriebenen Flüssen eine Straße, so dass Autofahrer die paddelnden Sportfreunde begleiten können. Die Strecke bis zum Katarakt ist, verglichen mit dem nachfolgenden Teil, vom Schwierigkeitsgrad nicht von so ganz hoher Qualität. Höhepunkt einer jeden Schwarzwasserbefahrung dürfte der Schwarzwasserkatarakt 7 km unterhalb von Johannegeorgenstadt sein. Dahinter verbirgt sich ein 100 m langer Abschnitt zwischen WW 2+ und 4- je nach Wasserstand. Der Fluss hat bei jedem Pegelstand seine eigenen Schwierigkeiten. Da der Fluss fast ständig durch bebautes Gebiet führt, sind seine Ufer auf der ganzen Länge beidseitig durch Stützmauern eingefasst, die das Verlassen des Flusses zusätzlich erschweren. Bei weniger Wasser ist die Befahrung technisch anspruchsvoll, wenn man mit möglichst wenig Grundberührung zu Tale fährt. Bei Hochwasser sind eher Kondition und Kraft gefragt, um das schwere Wuchtwasser zu meistern. Wir haben die Fahrt wegen der hohen Wehre in Schwarzenberg in Erla beendet. Zwischen Schwarzenberg und Aue ist die Fahrt außer den drei zu umtragenden Wehren ebenfalls noch lohnenswert. Dabei sollte das Naturwehr vor Aue vor Befahrung unbedingt besichtigt werden. Einige Kraftwerksableiter an den Wehren machen neuerdings die Fahrt fast unmöglich bzw. wegen neuer Wehre teilweise sogar gefährlich. Bei Hochwasser sollte der Fluss unbedingt vor der Befahrung besichtigt werden (WW 2 bis 3+).

Der landschaftlich schönste Fluss ist die **Wilde Weißeritz**. Leider ist sie nur sehr selten befahrbar. Bei übervoller Talsperre Klingenberg könnte an wenigen Tagen im Frühjahr ausreichend Wasser fließen. Hinter der Talsperre setzen wir an einer Straßenbrücke bei Klingenberg-Colmnitz ein. Hier fängt es ganz gemütlich an, in Dorfhain ist ein sehr hohes unbefahrbares Wehr. Anschließend finden wir bis eingangs Tharandt ein sehr starkes Gefälle mit unverbauten Ufern und sehr wenigen Wehren sowie kaum Kehrwasser. Aussetzen sollte man vor der Mündung in die Rote Weißeritz in Freital. (WW 1 bis 3)

In die **Zschopau** fließen alle Rinnsale, Bäche und Flüsse des mittleren Erzgebirges. Im unteren Teil schon behäbig, aber der obere Abschnitt ab Schlettau ist sehr lohnend, nicht nur seitens der Natur, sondern auch deshalb, da dieser Abschnitt bei sehr gutem Wasserstand sehr anspruchsvolles Wildwasser sein kann. Vorher besichtigen sollte man die kurz oberhalb der rechtsseitigen Mündung der Sehma liegende "Praline" - Kanutensynonym für die Durchbruchsstelle der Zschopau durch einen Felsen - Eine Wildwasserstelle, die sehr stark durch den Wasserstand beeinflusst wird und somit sehr im Schwierigkeitsgrad variiert. Von Wiesa bis Hopfgarten fließt die Zschopau durch die Wolkensteiner Schweiz. Hoch über den Felshängen grüßt rechts die Burg der alten Bergstadt Wolkenstein. Und im Frühling sollte man unbedingt beim Autoumsetzen den kleinen Umweg über Drehbach machen. Rings um das Dorf blühen dann auf allen Wiesen unübersehbare Mengen von blauen Krokussen. Ab Hopfgarten nimmt die Fließgeschwindigkeit ab, die Wehre werden höher, der Wildfluss wird zum anspruchsvollen Wanderfluss bis zur Mündung der Flöha. Ideale Ein- und Aussetzstellen sind in Schlettau an der Straßenbrücke der B 101, in Wiesa an der Buswendestelle, in Thermalbad Wiesenbad vor der Straßenbrücke der B 101, in Wolkenstein am Bahnhof und im Dorf Hopfgarten. Kraftwerksableiter befinden sich vor der Praline, hinter Tannenberg und hinter der Himmelmühle bis zur Preßnitzmündung. (WW 1 bis 2+)

Die **Zwickauer Mulde** im Westerzgebirge ist zwischen der Trinkwassertalsperre Eibenstock und eingangs Aue ein landschaftlich reizvoller Fluss mit etwa 10 Wehren, davon 1 bis 2 zu umtragen. 3 km vor Aue wird das Gefälle größer und die Schwierigkeiten steigern sich bis zur WW-Stufe III. Die Schwälle und Abfaller gipfeln im Katarakt "Kachelofen" (Eine Abfahrt mit drei Zügen). Nur wenige werden diese Viererstelle wagen. Wer hier (vernünftigerweise) gekniffen hat, kommt in den anschließenden Wellen und Löchern aber voll auf seine Kosten. Bis zur Aussetzstelle am Penny-Markt bzw. am Bf Aue geht's noch mal voll zur Sache. Die Befahrung setzt allerdings voraus, dass der Talsperrenmeister seine Ventile für etwa vier Stunden öffnet und das kostbare, aber eiskalte Trinkwasser so einfach weglaufen lässt. (WW 1 bis 3)

Die **Zwönitz** ist leider stark verschmutzt und im ersten Abschnitt (bis Burkhardtsdorf) auch sehr langweilig. Wir haben sie von eingangs Thalheim bis Erfenschlag (bei Chemnitz) schon befahren. Das Salz in der Suppe sind die unzähligen kleinen Schrägwehre. (WW 1 bis 2-).

Der Vollständigkeit halber seien hier noch die Flüsse **Rote Weißeritz** ab Talsperre Malter durch das Naturschutzgebiet Rabenauer Grund bis zum Zusammenfluss mit der Wilden Weißeritz in Freital (gesperrt aus Naturschutzgründen), die **Sehma** bei Annaberg, das **Pöhlwasser** und die **Große Mittweida** bei Schwarzenberg und die **Preßnitz** östlich von Annaberg erwähnt.

Alle hier genannten Flüsse sind von einem Standquartier der Wildwasserfahrt im Mittleren Erzgebirgskreis mit maximal 50 bis 60 km Autoanfahrt zu erreichen.

Sollte wirklich einmal gar kein Wasser fließen, so gibt es genügend Möglichkeiten, sich kulturell mit dem Erzgebirge und seiner wechselvollen Geschichte des Erzbergbaues vom Silber bis zum Uran, seiner Schnitz- und Klöppelkunst und seiner vielen verschiedenen technischen Denkmale, die größtenteils durch Wasserkraft betrieben werden, zu beschäftigen. Der Besuch von Seiffen mit seinem Spielzeugmuseum und der Schauwerkstatt für das Reifendrehen, die Augustusburg mit dem Zweiradmuseum und dem Kutschenmuseum, das Kalkwerk in Pockau, das Schaubergwerk in Pöbershau und das Erzgebirgsmuseum in Marienberg gehören fast schon zum Pflichtprogramm der Teilnehmer an der Wildwasserfahrt.

Im zeitigen Frühjahr ist auch immer wieder mit einem schnellen Wintereinbruch zu rechnen, über Nacht fällt plötzlich ausreichend Schnee und dann ist der feine Raus, der auch noch die Skier mitgebracht hat.